

Arbeitsbereich „Medienbildung“, Karsten Müller: Ein persönlicher Rückblick (2020)

# Vom Arbeitsbereich „Medienbildung“ zur Querschnittskompetenz

Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich vieles verändert – das gilt auch für den Arbeitsbereich Medienbildung des RPI der EKKW und EKHN: Videokonferenzen gehören nun auch für und uns als Kollegium zum beruflichen Alltag. Doch die Auswirkungen für RPI-Medienbildung reichten über die bloße technische Ausstattung hinaus.

## Beobachtungen: Vor Ort

Medienbildung vor Ort erfolgt oft kleinschrittig, mit vielen kreativen Ideen und gemeinsam mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern. Der diesjährige Bericht der Regionalstelle Kassel, wo der Arbeitsbereich im Institut verortet ist, führt dafür erneut einige Beispiele an: Hier wurde in diesem Jahr ein stärkerer politischer Akzent gesetzt, der sich z.B. in der Mitwirkung am Kasseler Präventionstag („Schöne neue Welt – Digitalisierung“), am zusammen mit dem Netzwerk „Medienkompetenz Nordhessen“ verantworteten Safer Internet Day („Medienschutz in Schulen“) oder in der in Kooperation mit der ev. Akademie Hofgeismar schließlich online organisierten Veranstaltung „du.digital.demokratisch“ zeigte. Angesichts von politischer oder religiöser Radikalisierung im Netz, von Fake News und Hate Speech wurde hier das Augenmerk auf integrierende digitale Partizipationsprozesse, auf nachhaltige schulische Medienbildung und damit nicht zuletzt auf Demokratiebildung gelegt, die den christlichen Glauben an die Geschöpflichkeit als wesentlichen Beitrag für engagierte Menschenrechtsbildung einbrachte.

Auch das (ebenfalls ursprünglich präsentisch in Kassel geplante) „Barcamp Bildung digital“ nahm neben konkreten Impulsen für den Unterricht, für die außerschulische Bildungsarbeit und die Erwachsenenbildung auch gesamtgesellschaftliche Herausforderungen in den Blick. Auffällig war, dass die online durchgeführten Veranstaltungen eine spürbar größere Reichweite erzielten. Im letzteren Fall konnten wir z.B. über 100 Anmeldungen verzeichnen. In diesem Austausch-Format wurde deutlich, wie vielfältig sich digitale Bildung im Einzelfall vollzieht und wie kreativ Lösungen dann realisiert werden. Deutlich wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung und einem intensiveren Austausch formuliert. Hier kann ein Fortbildungsinstitut auch zukünftig bei einer digitalen Infrastruktur behilflich sein und inhaltlich starke Akzente in die Debatte eintragen. Was bedeutet es aber, wenn die Dynamik der Digitalisierung nicht nur aus technischer Perspektive betrachtet wird, sondern eine „Kultur der Digitalität“ als Lebenswelt erkannt wird?

## Haltung: Leben im Netz

Der Fachtag „Leben im Netz - wie gestalten wir die digitale Welt?“ wurde für Mitarbeitende der Kinder- und Jugendarbeit veranstaltet, um tiefer zu verstehen, was Digitalisierung für unsere Gesellschaft bedeutet und welche Chancen und Herausforderungen sie für die

Kinder- und Jugendarbeit mit sich bringt. Ein Impulsvortrag zeigte anschaulich, dass reale Welt und digitale Welt (insbesondere für Jugendliche) längst nicht mehr getrennt betrachtet werden können, sondern sich als „vi-reale Welt“ permanent durchdringen, dass viele Jugendliche bestimmte soziale Werte ganz selbstverständlich von „Influencern“ lernen, die die meisten Erwachsenen gar nicht kennen.

Digital unterstützt wurden anschließend folgende Fragen und Thesen der Teilnehmenden gesammelt und in Gesprächsgruppen erörtert:

- "Jugendliche brauchen uns Erwachsene nicht mehr als Wissensvermittler."
- „Fachkenntnisse sind erforderlich um Medien sinnvoll einzusetzen.“
- „Abenteuer sind für Jugendliche nur noch digital möglich.“

In der Workshop-Phase wurde sich beispielsweise mit dem gesellschaftlichen Druck zur (Selbst-)Optimierung und seinen Folgen für junge Menschen auseinandergesetzt. Unter dem Stichwort „Pädagogik der Inszenierung“ ging es darum, wie interessiertes Gespräch und spannende digital unterstützte Aufgaben jungen Menschen ermöglichen, sich mitzuteilen und eigene wie gesellschaftliche Werte zu reflektieren. Daneben wurden konkrete Plattformen und Apps in ihrer Dimension als digitale Begegnungsräume genauer betrachtet. Möglichkeiten und die Art und Weise digitaler Kommunikation wurden reflektiert und die Methode des „digital storytelling“ konkret ausprobiert.

Die abschließende Sammlung von Wünschen und Bedarfen zur Weiterarbeit ergab neben dem Thema „Was macht das mit uns?“ (Kommunikation, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Lern- und Arbeitsverhalten, etc.) vor allem ein großes Interesse an Fortbildung und Austausch über konkrete Programme, Konzepte und Ressourcen (inklusive technischer, finanzieller und struktureller Fragen) – und die Feststellung, dass dieser Austausch am besten regelmäßig stattfinden sollte.

Was bedeutet nun dieser digitale Lebenswelt-Kontext für den Religionsunterricht?

## Vision: “Stell dir vor, RU wird digital!”

Auf der “Konsultationstagung zur Zukunft des Lernens im digitalen Kontext” gaben folgende Impulsfragen eine inhaltliche Orientierung vor:

- Woran wirst du dich dann orientieren?
- Welche Kompetenzen brauchst du?
- Welche Medien wählst du?
- Was macht Digitalität mit dir?

Die Tagung wurde von der ALPIKA-Projektgruppe “online lernen” veranstaltet. RPI-Medienbildung ist Mitglied dieser Gruppe, deren Gründung auf eine Initiative des Comenius Instituts zurück geht. Die Idee bestand darin, diejenigen der ALPIKA-Institute, die als Medienbeauftragte oder Dozent\*innen einen Auftrag haben, sich mit der Digitalität, deren Entwicklung und Relevanz für den RU auseinanderzusetzen, anzusprechen und zur kollaborativen Zusammenarbeit zusammenzuführen. Konkret wurde diese Gruppe dann beauftragt, die digitale Fortbildung von weiteren Studienleitungen zu planen und durchzuführen. Ziel sollte die Erweiterung von medienpraktischen Kompetenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildungsarbeit, bei der Erstellung von Praxishilfen und Publikationen und

bei der Nutzung eines digitalen Werkzeugkastens sein. Darüber hinaus steht die Projektgruppe als Thinktank den Instituts-Leitungen zur Verfügung.

Damit neben der praktischen Arbeit und Fortbildung auch Zeit für die Planung und Erschließung der digitalen Transformation gegeben ist, wurde diese Konsultationstagung mit dem Ziel durchgeführt, Visionen für zukunftsfähige religiöse Bildung in der digitalen Welt zu eruieren. Es stand also zusammenfassend folgende Frage im Zentrum: „Können wir Leitlinien/Eckpunkte für einen RU in der digitalen Lebenswelt entwickeln?“ Dafür wurden aus den Netzwerken der Veranstaltenden diverse Persönlichkeiten eingeladen, die bereit waren, Impulse zu setzen, mitzudenken und ihre Expertise einzubringen.

Folgende Thesen wurden am Ende der Tagung als Impulse für den weiteren Diskussionsprozess u.a. auf Twitter veröffentlicht:

- Ein RU, der die Lebenswelt der Schüler\*innen wirklich ernst nimmt, ist von Vielfalt und Digitalität geprägt. Digitaler RU ist **#inklusiv**.
- **#Gesellschaft**: Die Digitalisierung in der Gesellschaft verändert das Bild vom Menschsein und von Menschenwürde, lässt neu über den Schöpfungsbegriff nachdenken und verwandelt die Welt der verschiedenen Religionen in ein globalisiertes Dorf.
- **#Didaktik**: Um sich in einer digitalen Welt selbstbestimmt, souverän, reflektiert und gemeinschaftsfähig bewegen zu können, ist eine kompetenzorientierte Bildung notwendig im Religionsunterricht. Die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen in der digitalen Lebenswelt, zu der auch Spiele, Serien, Videoclips und religiöse Netzwerke gehören, verändern die Inhalte eines digitalen Religionsunterrichts.
- **#Lernende** brauchen Vertrauen, Zugang zu funktionierender Technik und religiöse Orientierung.
- **#Lehrende**: Lehrende brauchen Offenheit und Mut, sich selbst lebenslang als Lernende zu verstehen. Lehrende bedürfen Orientierung und Kriterien in der Vielfalt digitaler Möglichkeiten.
- **#Digitaler\_RU** befähigt, die digitale Lebenswelt aktiv mitzugestalten, in Medien-gemäßen Ausdrucksformen zu kommunizieren und in Kenntnis verschiedener Perspektiven und Weltanschauungen zu argumentieren, um miteinander noch gemeinsamen Zielen zu suchen.

In der Auswertung dieser Konsultationstagung wurde mit Blick auf die Organisation von Lernprozessen des Religionsunterrichts in einer veränderten digitalen Umgebung konstatiert, dass bei den KMK-Zielbestimmungen für ein digitales Lernen (“individuelles und selbstgesteuertes Lernen, Mündigkeit, Identitätsbildung, eine Stärkung des Selbstbewusstseins sowie eine selbstbestimmte Teilhabe an der digitalen Gesellschaft”) grundlegende religiöse Kompetenzen nicht aus dem Blick geraten dürfen: Kognition/Darstellungsfähigkeit, Deutungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Gestaltungskompetenz, Dialogfähigkeit. Einigkeit herrschte also darüber, dass es um mehr als eine Anreicherung des Unterrichts mit digitalen Methoden geht: Wichtig ist es, Didaktik und Inhalte des Unterrichtes zu bedenken. Schon jetzt gibt es eine Vielzahl an digitalen Medien auch für den Religionsunterricht, die oftmals nicht zur Anwendung kommen. Es führt aber kein Weg daran vorbei, dass auch im RU das Lernen mit Neuen Medien über Neue Medien eingeübt wird, um der aktuellen Lebenswelt der Lernenden gerecht zu werden, ihnen Teilhabe zu

ermöglichen und Gestaltungsoptionen aufzuzeigen.

Wie kann Medienbildung dann konkret realisiert werden?

## Konkretisierung 1: Medienbildung von Anfang an

Das Internet ist längst in die Kinderzimmer eingezogen. Aber was machen die Kinder im Netz und was macht das Netz mit ihnen? Wie können Kinder bei einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet und digitalen Medien unterstützt werden? Und: Was hat das mit dem Religionsunterricht und außerschulischen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit zu tun?

Diesen Fragen ging eine Veranstaltungsreihe nach, die der Arbeitsbereich RPI-Medienbildung in ökumenischer Kooperation mit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz sowie den Landesmedienanstalten LPR und LfM entwickelte. Ausgehend von der Annahme, dass medienbezogene Bildung immer auch Wertebildung ist, konnte der Religionsunterricht in diesem Zusammenhang die Bausteine und die Materialien des Internet-ABC e.V. nutzen. Diese werbefreie Plattform richtet sich gleichrangig an Kinder von 5-12 Jahren, deren Eltern und Lehrkräften. Die Kinder werden spielerisch auf Chancen und Gefahren des Internets hingewiesen und zu einem verantwortungsvollen Umgang damit angeleitet.

Zusammen mit den Teilnehmenden wurden didaktische Ideen gesammelt, wie der RU unter Rückgriff auf das biblische Menschenbild und in der Anwendung der Internet-ABC-Materialien seinen eigenen Beitrag für ein gelingendes (nicht nur) digitales Miteinander entwickelt und sich an der Wertedebatte konstruktiv beteiligt.

Die Veranstaltung stellte das Online-Portal Internet-ABC vor und eröffnete anhand vier lebensweltlicher Anforderungssituationen (Identität, Freundschaft, Urheberrecht und Datenschutz) für den RU religionspädagogische Anschlussmöglichkeiten ("Ich habe dich bei deinem Namen gerufen"; "Du brauchst keine schwachen Beziehungen"; "Du sollst nicht stehlen"; "Du bist zur Freiheit berufen"). Diese erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam unter fachkundiger Begleitung von Religions- und Medienpädagog\*innen.

## Konkretisierung 2: Medienbildung to go

Gefördert durch den Digital-Innovationsfonds der EKD wurden die bisherigen Erfahrungen mit der Anwendung "Actionbound" nun für ein bundesweites Projekt genutzt: Bei diesem Projekt wurde (nicht nur) Jugendlichen angeboten, sich mit dem christlichen Glauben und der evangelische Kirche auf eine motivierende Weise auseinanderzusetzen. Dabei konnten sie gleichzeitig digitale Kompetenzen aufbauen und(!) einbringen.

Actionbound ist eine medienpädagogische Anwendung, mit der digitale Lernreisen am Computer erstellt und mit dem Smartphone mobil an jedem Ort gespielt werden können. 100 kirchliche Einrichtungen/Kirchengemeinden oder ev. Religions-Lehrkräfte erhielten zehn Monate lang kostenfreien Zugang zu „Actionbound“: Sie gestalteten zusammen mit Konfirmand- und Schüler\*innen jeweils einen sogenannten ‚Bound‘, eine Art digitale, multimediale Schnitzeljagd mit Rätseln, interaktiven Herausforderungen sowie kreativen Aufgaben (Foto, Video, Audio, Text) und spielten diese hinterher in Teams miteinander. Jugendliche erkundeten so mit dem eigenen Smartphone z.B. Kirchen oder andere Orte und erschlossen sich in einer spannenden Geschichte spielerisch Inhalte. Dabei konnten sie selbst mit ihren eigenen Ideen und Gedanken zu Hauptdarsteller\*innen werden. Alle

digitalen Ergebnisse waren im Nachhinein abrufbar und konnten so in einer Auswertung erneut zur Sprache gebracht werden.

Das „Abenteuer Actionbound“ eröffnete ein digitales Experimentierfeld, wie Jugendarbeit, Konfirmanden- und Religionsunterricht digital so unterstützt werden kann, dass kirchliches Bildungsengagement an moderne Lebenswelten anschlussfähig wird: Hier stehen entdeckendes Lernen und Begegnung mitten im Alltag im Zentrum.

Die erstellten Bounds wurden in einer Abschlussveranstaltung den Teilnehmenden zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt. Neben der Ergebnispräsentation gab es die Möglichkeit zum Austausch, Fachsimpeln und kreativ Werden.

Die Auswertung zeigte, dass Actionbound für die Konfirmanden-Arbeit und für den RU eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten bietet, insbesondere um spielerische und inhaltliche Elemente zu verbinden. Als Erkundungs-Spiel kann sie neben der Gemeinde- auch als Sozialraum-Erkundung z.B. mit diakonischem Schwerpunkt verwendet werden. Genauso gut kann sie aber das Entdecken des Kirchrums unterstützen (Kirchenpädagogik).

Unter didaktischer Perspektive ist sie aber auch für das Stationenlernen sehr gut geeignet, wobei sie sowohl für Kleingruppen als auch für die „Einzelarbeit“ eingesetzt werden kann – zum Beispiel unter Corona-Bedingungen. Hier ist von Vorteil, dass in dieser Verwendungsweise als Stationenlauf ein Actiobound ortsunabhängig eingerichtet werden kann (z.B. durch die Verwendung der QR-Codes). Dieser Stationen-Ansatz kann mit dem Erkundungsansatz verbunden werden.

Bei all diesen Einsatzmöglichkeiten besteht der große Gewinn auch darin, dass die Produkte der Jugendlichen für den weiteren didaktischen Prozess gesammelt, gesichtet und wieder eingespeist werden können. Die Texteingaben, Fotos, Video- und Audioaufnahmen der Jugendlichen können in weiteren Treffen oder in der nächsten Unterrichtsstunde wahrgenommen und vertieft werden. Oft bietet sich aber auch ein Einsatz zum Beispiel im Gottesdienst an. Darüber hinaus eröffnet die Verwendung von Actionbound auch die Möglichkeit, die Ergebnisse der Konfis mit denen von Erwachsenen zum Beispiel aus anderen Gemeindegruppen zu vergleichen. So kann die Nutzung von Actionbound auf vielfältige Weise zur Vernetzung der Konfi-Arbeit mit anderen Bereichen gemeindlicher Arbeit beitragen.

Die EKD prüft, ob/wie die Anwendung von Actionbound auch zukünftig gefördert werden kann.

## Konzept: Nachhaltigkeit statt Strohfeuer

Um langfristig „Bildung in der digitalen Welt“ auf einem tragfähigen Fundament zu ermöglichen, werden im Zuge des so genannten Digitalpaktes Fördermittel für die Schulen bereit gestellt. Der Arbeitsbereich Medienbildung hat in diesem Zusammenhang die Schulen in Trägerschaft der EKKW bzgl. Ausstattung, Fortbildungsplanung und Medienbildungskonzept vor Ort besucht, beraten und bei der Antragstellung unterstützt. Dabei war die enge Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Kassel sehr hilfreich.

Neben der digitalen Infrastruktur gilt es aber ebenso darüber hinaus, Medienbildung fest im Fächerkanon zu verankern und damit die o.a. didaktische Verortung, das Anknüpfen an die Lebenswelt der Lernenden und dadurch letztlich Bildungsprozesse zu gewährleisten. RPI-

Medienbildung konnte in diesem Kontext weitere Schulen bei der Planung, Durchführung und Evaluation eines ganzen pädagogischen Tages begleiten. So wurde z.B. am Wilhelmsgymnasium in Kassel diese ganztägige Fortbildung bereits im Vorfeld durch das Einbeziehen des gesamten Kollegiums vorbereitet, indem sich online Arbeitsgruppen bildeten, ihre Workshops vorbereiten und diese transparent kommunizierten. Durch einen Impulsvortrag, kleinen Gesprächsgruppen und thematische sowie fachdidaktische Workshops konnte eine konzeptionelle Grundlage für die Weiterarbeit angebahnt werden. Dabei wurden wichtige Aspekte bedacht wie die

- Rolle der Lehrkraft,
- Veränderung des schulischen Systems,
- Überprüfung des Lernbegriffs,
- Neugestaltung von Prüfungsformaten
- und nicht zuletzt die rechtliche Absicherung der gesamten Schulgemeinde.

Die Veranstaltung führte so zielgerichtet in die abschließende Arbeitsphase von Fach-homogenen Teams: Innerhalb der Fachschaften wurde sich nun an den KMK-Kompetenzen "Bildung in der digitalen Welt" so orientiert, dass der eigene fachliche Beitrag zu einem Medienbildungsplan für alle Jahrgangsstufen in den Blick genommen werden konnte. Erste Unterrichtsbeispiele wurden anhand eines vorbereiteten Rasters entworfen und der nötige technische bzw. Fortbildungsbedarf zusammengetragen.

Hier wurde deutlich, wie hilfreich sich der Religionsunterricht bezogen auf das den Bildungsprozessen zugrunde liegende Menschenbild und die daraus folgenden ethischen Implikationen über das eigene Fach hinaus auch in das Schulprogramm oder die Leitbild-Debatte einbringen kann. Die konzeptionelle Ausrichtung des pädagogischen Tages hatte gezeigt, dass Medienbildung im schulischen Kontext mehr ist als nur ein bildungspolitisches Strohfeuer, sondern als Querschnittsdimension Bildungsprozesse nachhaltig fördern kann.

## Ausblick: Quo vadis RPI-Medienbildung?

Studienleiter Karsten Müller war für die letzten acht Jahre verantwortlich für den Arbeitsbereich "Medienbildung". Da er nun mit dem 01.08.2020 in sein Sabbatjahr eintritt und anschließend das Institut verlässt, um sich beruflich neu zu orientieren, wurde es nötig, diesen Bereich neu auszurichten.

Bereits im vorangegangenen Jahr (s. "Jahresbericht Medienbildung 2019") wurden mit allen Studienleitungen digitale Fertigkeiten mit dem Ziel eingeübt, sowohl innerhalb des Kollegiums als auch im Kontext von Fortbildungsveranstaltungen stärker das Internet als Werkzeug (z.B. "Padlet") und didaktische Reflexionsebene (Veranstaltungen wurden mit einem entsprechenden Icon im Programm gekennzeichnet) in die Arbeit einzubeziehen. Auch Videokonferenzen wurden bereits hier als eine weitere Option geprüft. Dies greift auch zurück auf eine blended learning Veranstaltung der ALPIKA-Projektgruppe "online lernen" im Jahr 2018, das vom Arbeitsbereich Medienbildung mit verantwortet wurde und an der Teile des Kollegiums teilnehmen konnten: Hier wurde in mehreren Modulen u.a. aufgezeigt, wie Veranstaltungen online begleitet, Internet-Publikationen in Blog-Form veröffentlicht und

online-Praxishilfen interaktiv gestaltet werden können. Die Einschränkungen durch Corona trafen das Institut insofern nicht völlig unvorbereitet. Nun aber resultierte daraus sprunghaft eine intensive und grundlegende Nutzung des digitalen Potentials für unsere Arbeit; so haben wir uns in eine online Didaktik eingearbeitet und entsprechende Fortbildungen entwickelt. Zukünftig wollen wir stärker hybride Veranstaltungsformate in den Blick nehmen, um Präsenzveranstaltungen durch das Internet für einen weiteren Personenkreis öffnen zu können. In diesem Zusammenhang sollen die bereits erworbenen Fertigkeiten und Kompetenzen im Kollegium durch eigene Fortbildungen vertieft werden. Zudem rückt die Kooperation mit entsprechenden externen Kooperationspartnern in den Fokus. Der Arbeitsbereich "Medienbildung" wurde durch eine so genannte "Resonanzgruppe" unterstützt; in dieser wurden Ideen vorgestellt und Strategien für die Zukunft entwickelt. Zukünftig kann diese Arbeitsgruppe nun Impulse für die Medienbildung im gesamten Institut geben. Durch die in den letzten Monaten erfolgte Unterstützung durch rpi-virtuell wurde dafür eine gute Grundlage gelegt: Neben der Präsentation von Tools und der weiteren Einarbeitung in die Videokonferenz-Software wurde ebenfalls ein Cloud-Angebot zur Verfügung gestellt. Damit ist Medienbildung auch in Zukunft im Institut gut aufgestellt und es wurde nun endgültig die Ausrichtung von einer personalen Fachlichkeit zur Querschnittskompetenz im gesamten Kollegium vorgenommen.